

# Spitznamen und Gemarkungsgröße

Arbeitskreis Heimatgeschichte gibt kulturhistorisch-statistisches Jahrbuch mit allen Eichsfeldorten heraus

Interessantes über alle Orte des Eichsfeldes gibt es in einem neuen Werk, das Mitglieder des Arbeitskreises Heimatgeschichte des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde zusammengetragen haben. Über zehn Jahre Arbeit stecken in dem Buch, das voraussichtlich kommenden Monat erscheint.

Von Sigrid ASCHOFF

## EICHSFELD.

Eine Siedlung mit Namen Bebo gab Bebdorf seinen Namen, und Arenshausen war die eines Arn. Asbach kommt von Espe oder Espenbüschen. Und dass die Lindewerrschen „Klöben Börte“, die Berlingeröder „Barlingeröer Aschenbittel“, die Helms-

dorfer „Hunne“, die Arenshäuser als „Arnhisser Kaatze“ oder die Schachtebicher als „Schwinstall Knüppel“ von ihren Nachbarn bezeichnet werden – all das und noch viel mehr erfährt man in dem Werk.

„Die Städte und Dörfer des Eichsfeldes – Ein kulturhistorisch-statistisches Handbuch“, so lautet der Titel des Buches, in dem es um 180 Eichsfeldorte geht – um solche, die noch heute zur Region gehören, die einst dazu kamen oder anderen Gebieten zugeschlagen wurden. Allerdings findet sich nicht Leinefelde-Worbis, sondern unter „L“ Leinefelde und unter „W“ Worbis. „Es gibt auch nicht Schimberg, vielmehr Ershausen oder Martinfeld. Wir wollten etwas dafür tun, dass die Identität der Orte erhalten

bleibt, sich hier die Ershäuser wiederfinden, was im Navigationsgerät nicht mehr der Fall ist“, sagt der Lindewerraer Heimatforscher Josef Keppler, der dem Arbeitskreis vorsteht und auch die Idee für das Lexikon hatte. Jedem Ort sind je nach Größe eine halbe Seite bis zwei gewidmet. Aufgelockert ist der Textband durch einen Anhang mit den farbigen Ortswappen.

Als erstes wird die Namensherkunft der Gemeinden unter die Lupe genommen, danach geht es um die urkundliche Ersterwähnung. „Das war ein kniffliger Punkt. Um mehr Sicherheit zu bekommen, haben wir Dr. Helmut Godehardt hinzugezogen“, erzählt Keppler, räumt allerdings ein, dass es die 100-prozentige Sicherheit nicht gibt. Zu den Urkunden gibt es

dann noch kurze Texte. Schmunzeln wird der Leser sicher, wenn es um die Spitznamen geht, und er erfährt zum Beispiel, dass die Hauröder mitunter als „Fickelmacher“ und die Steinbacher als Eulen bezeichnet werden. Geklärt wird zudem, welche Form der Ort hat, ob Haufen- oder Straßendorf. Weiter geht es mit der exakten Höhenlage. So liegt Arenshausen 203 Meter über dem Meeresspiegel, Asbach 262.

Wichtig für viele ist die Einwohnerzahl, auch die trugen die Heimatfreunde akribisch zusammen, sodass der Stand vom Herbst 2008 aufgenommen wurde. Dingelstädt hatte im Oktober des Vorjahres 4555 Bürger.

Wer sich für die Gemarkungsgrößen, die natürlichen Gewässer wie Bäche, Teiche und

Flüsse der einzelnen Orte oder deren Boden-, Natur- und Baudenkmäler interessiert oder gern mehr über die Wappen und ihre Bedeutung erfahren will, wird ebenfalls fündig. „Mit den insgesamt 253 Kirchen haben wir uns auch beschäftigt und von jeder Baujahr, -stil, Namen sowie bedeutende sakrale Kunstwerke notiert. So findet sich unter Dingelstädt für die kleine Kirche die Pieta aus dem 15. Jahrhundert, die Passionsstele von 1769 hinter der großen Kirche und das Beweinungsrelief vom Kerbschen Berg um 1500“, weiß Keppler. Schließlich bilden Ortstypisches und Hinweise zur Literatur die letzten Bausteine zu jedem Ort in einem Nachschlagewerk, das nicht nur für Chronisten und Bürgermeister interessant ist.